

„Wir brauchen deutlich mehr Insolvenzverfahren“

[Berlin] – Ohne Wehmut erinnerte sich der Besucher des diesjährigen VID-Insolvenzverwalterkongresses im InterContinental zwei Jahre zurück. Im November 2020 fand die Tagung – nach einem Jahr Corona-Zwangspause – mit 27 Teilnehmern vor Ort statt. Ein Hauch von Endzeitstimmung machte sich damals in dem fast menschenleeren Hotel breit. Ein Jahr später herrschte an gleicher Stelle schon wieder Aufbruchstimmung mit Hunderten von Teilnehmern. Trotz Corona-Beschränkungen wie Masken- und Testpflicht. Und jetzt, im November 2022, war fast alles wieder so, wie vor Beginn der Pandemie. Das Bedürfnis, sich in einem größeren Kreis vor Ort zu treffen und auszutauschen, war unübersehbar.

Entsprechend gut gelaunt begrüßte VID-Vorsitzender Dr. Christoph Niering die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Branchentreffens. Angesichts historisch niedriger Verfahrenszahlen warb er dafür, dass die Gesellschaft politisch umdenken und offen für mehr Insolvenz- und Restrukturierungsverfahren werden müsste. „Wir brauchen keine Insolvenzwelle, aber wir brauchen deutlich mehr Insolvenzverfahren, damit es zu einer Marktbereinigung kommt“, sagte er. Die Politik dürfe sich dieser volkswirtschaftlich notwendigen Kurskorrektur nicht mit immer neuen staatlichen Hilfsprogrammen entgegenstemmen. Nicht mehr trag- und zukunftsfähige Unternehmen würden wichtige Ressourcen, insbesondere Arbeitskräfte, binden, die in überlebensfähigen Firmen dringend gebraucht werden.





Die Frage, wie man mit dem „i“-Wort weiter umgehen sollte, beherrschte zahlreiche Debattenbeiträge und Gespräche der zweitägigen Tagung. Nachhaltig in Erinnerung werden in diesem Zusammenhang der Vortrag von Prof. Dr. Enzo Weber („Wer ist systemrelevant? Staatliche Hilfen in der Krise“) und die von Jutta Rüdlin moderierte Diskussionsrunde „Denkverbot Insolvenz“ bleiben.

Kontrovers und teilweise leidenschaftlich wurde darüber diskutiert, inwieweit die politische Akzeptanz von Insolvenzen in den vergangenen Jahren geschwunden ist und wie man hier für eine verantwortungsvolle Kehrtwende sorgen könnte. Die Fragen, ob die Insolvenz zu einem „Schönwetterinstrument“ mutiert, sich zu einem modernen Insolvenz- und Katastrophenrecht weiterentwickelt und zukünftig eine wichtige Rolle in den bevorstehenden Transformationsprozessen spielen wird, ließen sich nicht abschließend beantworten. Dafür wird man zunächst abwarten müssen, wie sich das Insolvenzgeschehen in den kommenden Monaten entwickeln wird.

Der Nachmittag gehörte traditionell dem Informationsaustausch in insgesamt sechs Workshops. Die Themen „Datensicherheit in der Insolvenzverwalterkanzlei“ und der nächste Richtlinievorschlag zur Harmonisierung des europäischen Insolvenzrechts fanden großen Zuspruch.

Das andere große Thema der Branche, die Diskussion und die Auseinandersetzung über ein zukünftiges Berufsrecht, stand am 2. Tag prominent auf der Agenda. Nach den deutlichen Worten von BMJ-Abteilungsleiterin Dr. Heike Neuhaus vom Vortag war damit zu rechnen, dass auf dem Kongress Bewegung in die seit 20 Jahren andauernde Diskussion kommen sollte. Den Teilnehmern war klar, dass es ein „Weiter so“ nicht länger geben dürfe. Die Debatte müsse endlich zu einem tragfähigen und nachhaltigen Ergebnis kommen.

Die souverän von Prof. Dr. Volker Römermann moderierte Gesprächsrund-



de lieferte sich im Zusammenspiel mit Diskussionsbeiträgen aus dem Plenum einen lebendigen und konstruktiven Gedanken- und Meinungsaustausch. Schnell wurde deutlich: Ein Berufsrecht wird kommen, die entsprechenden Mehrheiten zeichnen sich deutlich ab. Die Hoffnung ist groß, dass die Regelungen nicht bürokratisch und den erklärten Zielen der Vereinheitlichung der Insolvenzverwaltung bzw. der Sicherung der Unabhängigkeit der Insolvenzverwalter dienlich sein werden. Weitere Gespräche über die inhaltliche Ausgestaltung sollen zeitnah und proaktiv zwischen den Verbänden und Interessengruppen geführt werden. Der VID-Vorsitzende Dr. Christoph Niering äußerte sich zum Abschluss der Tagung sichtlich zufrieden. „Nichts bleibt, wie es ist, ein Berufsrecht wird kommen.“

Kurzfazit: Der Insolvenzverwalterkongress hat im 2. Jahr in Folge bewiesen, dass er das Krisenjahr 2020 (27 Teilnehmer) gut überstanden hat. Das Branchentreffen ist (fast) wieder so gut besucht, wie vor der Pandemie. Und der VID ist sich seiner eigenen Stärke voll bewusst. Er setzt (neue) Themen, ist am Puls der Branche und arbeitet zielsstrebig an Ergebnissen (Thema Berufsrecht).

Fotos: Steffan Sturm & VID